



**Mitteilungen der franziskanischen Gemeinschaften
zu Gerechtigkeit - Frieden - Bewahrung der Schöpfung**

Der Tanz um den Goldenen Bullen

Der Tanz ums goldene Kalb bzw. den Goldenen Bullen der Börse in Frankfurt ist aus dem Tritt gekommen. „Verbranntes“ Geld hat die Finanzwelt ins Straucheln gebracht. In den letzten Wochen und Monaten haben wir einen neuen Begriff gelernt. Doch welche Brandstifter waren am Werk? Gebrannt hat es in den Palästen der Geldhäuser. 800 Milliarden US-Dollar sind vernichtet worden – und das ohne Feuer! Rund 513 Milliarden Euro sind nach Schätzungen des Internationalen Währungsfonds „verbrannt“. Einfach so. Weil Banker allzu leichtfertig ein Kreditwesen betrieben haben, das jetzt wie ein Kartenhaus zusammenbricht. Eine Landesbank nach der anderen gerät in Schwierigkeiten. Und keiner ist schuld! Keiner konnte es voraussehen! Kein Wirtschaftsprüfer hat darauf hingewiesen!, so unisono die Vorstandsvorsitzenden und Aufsichtsratsmitglieder aus Wirtschaft und Politik. Es ist wie immer: Gewinne werden privatisiert und erfreuen die Anleger. Verluste werden sozialisiert, also der Allgemeinheit und damit dem Steuerzahler aufgebürdet.

Misereor hat in den 50 Jahren seines Bestehens rund 5,5 Milliarden Euro an Hilfe ausgezahlt. Viele Euros davon wurden vom „kleinen Mann“ gespendet, der nun miterlebt, wie sich ein Mehrfaches dieser Summe von heute auf morgen „in Luft auflöst“. Geld regiert die Welt und bestimmt unser Leben. Wenn es da ist und wenn es nicht da ist. In der Regel zu Lasten und auf Kosten der Armen. So oder so.

„Ihr könnt nicht beiden zugleich dienen, Gott und dem Mammon!“

Wir tanzen weiter um das höchste Wesen mit vier Buchstaben. Fängt mit G an...

Br. Stefan Federbusch

Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern eine schöne und erholsame Sommerzeit

Inhalt

Grundlagenseminar Berlin (Bericht)	2
Mattenkapitel der Franziskaner (Bericht)	3
International Salon for Peace Initiatives (Bericht)	3
Internationaler Rat für GFBS (Bericht) ..	4
Anträge an das Generalkapitel ofm	4
Regionalgruppe Nord (Bericht)	4
Franciscans International	5
Initiative Ordensleute für den Frieden ..	5
Termine	6
Buch- und Veranstaltungshinweis	6

Redaktionsanschrift

Markus Heinze, Franziskaner
Sigmund-Freud-Straße 111,
D-60435 Frankfurt,
Tel. +49-(0)69-54 52 97,
Fax: +49-(0)1805-060 334 644 35
Email:Markus.Heinze@franziskaner.de

Tauwerk im Internet

<http://www.franziskaner.de/ZEITSCHRIFTEN.65.0.html>

Konto für Tauwerk und INFAG-GFE

Markus Heinze
GLS Bank, Frankfurt/Main
BLZ: 430 609 67
Kto: 803 869 93 00

Impressum

TAUWERK ist der Informationsdienst der franziskanischen Arbeitsgemeinschaften für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung sowie Franciscans International im deutschsprachigen Raum und erscheint drei Mal jährlich.

Redaktion: Stefan Federbusch (sf), Markus Fuhrmann ofm (mf), Katharina Ganz osf (kg), Markus Heinze ofm (mh) (viSdP), Jürgen Neitzert ofm (jn)

Berichte

Ausgegrenzt – Grenzgänge in Berlin

Grundlagenseminar in Berlin vom 10.-13. April 2008

Dieser Artikel könnte zahlreiche Überschriften tragen, derart viele spannende Lernerfahrungen verbergen sich in den zu beschreibenden Tagen. „Ausgegrenzt – Grenzgänge in Berlin“ – unter diesem Titel fand vom 10.-13. Apr. 2008 das Grundlagenseminar für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung statt. 20 Schwestern und Brüder gingen auf Exkursionsstour, die alten und die neuen Grenzen innerhalb der Hauptstadt zu erkunden.

Mit **Christian Herwatz SJ** von der „Initiative Ordensleute gegen Ausgrenzung“ gestalteten wir eine Mahnwache vor dem Abschiebegefängnis in Köpenick, wo Menschen bis zu 18 Monaten festgehalten werden, selbst dann, wenn sie nicht in ihr Heimatland abgeschoben werden können. Das triste kalte und regnerische Wetter passte zu den trüben Aussichten, die Menschen in unserer Gesellschaft haben, die nicht willkommen sind. Es stimmt traurig, wenn Gefängnisse gebaut werden, um gesellschaftliche (Anti-)Stimmungen zu befriedigen. Die Ordensleute gegen Ausgrenzung sind seit Jahren mindestens vierteljährlich mit einer Mahnwache präsent; nicht zuletzt, um den dort Festgehaltenen (per Megaphon) zu signalisieren, dass es Menschen gibt, die mit dieser Praxis nicht einverstanden sind. In Berlin gibt es etwa 100.000 so genannte „Illegale“. Die Kampagne der Kirchen „Kein Mensch ist illegal“ ist politisch bisher auf wenig Resonanz gestoßen. Da braucht es immer wieder „Husarenstücke“ wie die des „Hauptmanns von Köpenick“, Wilhelm Voigt, dem wir im Rathaus von Köpenick begegnet sind. Der Teufelskreis aus fehlender Aufenthaltsberechtigung und fehlender Arbeitserlaubnis ist auch heute nicht durchbrochen. Als „be-

merkenswerter“ Satz ist mir die Aussage von Christian Herwatz vor dem Abschiebegefängnis hängen geblieben: „Ihr steht hier vor einer Mauer, da sich in den Armen und Ausgegrenzten das Antlitz Christi spiegelt“. Sein authentisches Engagement mit langem Atem (er lebt seit Jahren mit Obdachlosen und Flüchtlingen zusammen) bei gleichzeitiger Gelassenheit hat uns beeindruckt.

Das Thema der Ausgrenzung wurde anschließend im Gespräch mit dem Vizepräsidenten des Deutschen Bundestages, **Wolfgang Thierse** (SPD), diskutiert. Trotz Bundestagssitzung mit der Verabschiedung des revidierten Stammzellgesetzes nahm er sich gerne eine dreiviertel Stunde Zeit für uns. Bei der Begegnung im Reichstag kritisierte er einerseits das heute vorherrschende Bild vom Menschen ausschließlich als Produzent und Konsument, wies aber andererseits auf die Grenzen der Politik innerhalb des demokratischen Systems hin, die von Mehrheitsfindung lebt. Im Zeitalter der Globalisierung fallen wirtschaftliche Entscheidungen oft in rasantem Tempo, während politische Entscheidungen Zeit brauchen. Wolfgang Thierse ermutigte uns, uns als Ordensleute in der medialen Welt Gehör zu verschaffen und unsere Anliegen in die Öffentlichkeit zu bringen.

Im Anschluss daran berichtete **Thomas Schimmel** über die Lobbyarbeit der Missionszentrale der Franziskaner, die er als „unterstützende“ im Gegensatz zur „fordernden“ beschrieb. Ziel war es in den vergangenen fünf Jahren, Politiker mit Gästen aus den Ländern des Südens in Kontakt zu bringen sowie Begegnungen vor Ort zu ermöglichen, um Bewusstsein für deren Lebensrealität zu schaffen. Beide Gespräche verdeutlichten die Wichtigkeit, uns auch als Mitglieder der franziskanischen Familie „politisch“ (im weiten Sinne) zu engagieren und auf diese Weise Gesellschaft mitzugestalten und Stimme der Ausgegrenzten zu sein.

Wichtige Erfahrungen machten wir bei der Aufgabe, ohne Geld das Abendessen für alle Teilnehmenden zu organisieren. Es zeigte sich, dass sich keiner der Filialleiter von Super-

märkten und großen Imbissketten (aus rechtlichen Gründen) in der Lage sah, Nahrungsmittel zur Verfügung zu stellen. Erst die Bahnhofsmision gab von den mehr als reichlich vorhandenen überschüssigen Nahrungsmitteln ab. Die Raumorganisationsgruppe wurde u.a. an ein Hotel verwiesen, wo die Konferenzmanagerin auf bloßen Telefonanruf hin umsonst einen Raum zur Verfügung stellte. Es handelte sich um das 5-Sterne-Hotel „de Roma“ direkt neben der Hedwigskathedrale. Die Gruppe konnte so in einem Nobelhotel mit Spenden der Bahnhofsmision zu Abend essen. Dieses schon skurril zu nennende Ergebnis verdeutlicht zum einen die fehlende Verteilungsgerechtigkeit in Bezug auf Nahrungsmittel, zum anderen das Verantwortungsgefühl Einzelner. Die Konferenzmanagerin **Monica Faas** (Conference & Banqueting Coordinator) traute sich, eigenverantwortlich gegen ihren „Sozialkodex“ zu verstoßen und eine Gruppe wie uns aufzunehmen (wenn auch nur durch die Hintertür). Immerhin nahm sie den Nachteil in Kauf, selbst die Gläser polieren zu müssen. Vielleicht lag es daran, dass sie einst Schülerin bei den Siessener Schwestern war und diese Zeit sie geprägt hat. Als wir das Hotel durch den Vordereingang verließen, liefen wir an Karl Lagerfeld vorbei, der zu einem Kreativkongress in Berlin weilte. Gegensätzlicher und „verrückter“ konnte es nicht sein. Der Auftrag einer anderen Kleingruppe, Gäste zu diesem Essen einzuladen, blieb leider erfolglos.

Ein Informationsaustausch mit den beiden Direktoren der Bank für Orden und Mission - **Ulrich Tolksdorf und Peter Marsch** - widmete sich am Tag darauf der Thematik der Ethischen Geldanlagen. Vor fünf Jahren in Bankenkreisen noch belächelt, ist das Thema mittlerweile salonfähig und wird von zahlreichen (Groß)Banken aufgegriffen. Aus den Gewinnen der derzeitigen Geldanlagen von Orden und Privatanlegern konnten 100.000,- Euro an die Missionszentrale für Projekte erwirtschaftet werden. Das Mittagessen in der Suppenküche der Franziskaner in Berlin-Pankow führte zu Begegnun-

gen mit den Menschen, für die Finanzanlagen ein Fremdwort sind, da sie sich als Arme / Obdachlose um ihr tägliches Überleben sorgen und die Frage, wo und wie bekomme ich etwas zu essen.

Eine zweite Berlinerkundung erfolgte mit dem Auftrag, in Kleingruppen eine Bildpräsentation bzw. Collage zum Thema „Grenzen und Ausgrenzung“ zu erstellen. Dazu suchten wir in vier Kleingruppen unterschiedlichste Orte wie den ehemaligen Grenzstreifen (Mauerweg), Stätten jüdischen Lebens oder den Innenstadtbereich auf. Die Präsentationen wurden am Abend gesichtet und zeigten noch einmal die unterschiedlichen Gesichter Berlins. Einer Gruppe begegneten gleich zwei Demonstrationzüge: Ein Protestzug der Schonsteinfeger für besseren Lohn und ein Protestzug für die Freilassung von Mumia Abu-Jamal in den USA.

Der Sonntag diente der Reflexion der gemachten Erfahrungen sowie eines gemeinsamen Gottesdienstes, den wir im Christian-Schreiber-Haus mit der dortigen Gemeinde Alt-Buchhorst sowie einer Jugendgruppe in lebendiger Weise feierten. Fünf von uns berichteten von unseren Erlebnissen. Als eucharistisches Brot diente das Brot, das wir in der Bahnhofsmision erhalten hatten. Auch in unsere Morgen- und Abendgebete flossen die Impulse und Begegnungen der jeweiligen Tage ein.

In Erinnerung wird uns vor allem die Dichte und Fülle des Seminars bleiben. Räume: Sitzungssaal des Deutschen Bundestags und Jugendhaus, Fünf-Sterne-Hotel und Suppenküche. Menschen: Vizepräsident des Bundestages und Obdachlose, Bankdirektoren und Menschen inkognito, die wir nur auf weite Entfernung hin durch Gitter haben winkeln sehen. In Berlin stoßen wie in kaum einer anderen Stadt die verschiedenen (Lebens-)Welten aufeinander. Das Pendeln zwischen dem Tagungsquartier im Jugendhaus in Alt-Buchhorst und den Lernorten in Berlin spiegelte den Weg von außen nach innen und umgekehrt wider, den Franziskus in Assisi gegangen ist. Sein gesellschaftlicher Standortwechsel hin zu den Ausgegrenzten ist Herausforderung, selbst

die (soziale) Wirklichkeit neu sehen zu lernen und mit den Menschen am Rande in Berührung zu kommen. Das Erspüren der eigenen Grenzen und der Grenzüberschreitung war für viele mit die wichtigste Lernerfahrung.

Br. Stefan Federbusch

Die politische Dimension des Evangeliums

Mattenkapitel der Franziskaner in Vierzehnheiligen

Vom 13.-16. Mai 2008 trafen sich rund 120 Franziskaner aus Deutschland zu einem **Mattenkapitel** in Vierzehnheiligen. Unter dem (Film-)Titel „**Vaya con Dios – Geh mit Gott**“ standen die Begegnung und das Zusammenwachsen der Provinzen im Vordergrund. Im Jahr 2010 werden sich die vier Franziskanerprovinzen in Deutschland zu einer Provinz zusammenschließen.

Neben die „Innenschau“ trat die Außenperspektive und der Blick auf die Herausforderungen der heutigen Zeit. In einem Vortrag zeigte Bundesminister a. D. **Dr. Heiner Geißler** „**Die politische Dimension des Evangeliums**“ auf. In einem ersten Teil zeichnete er sein persönliches Jesusbild nach und arbeitete die Aspekte heraus, die für ihn die wesentlichen Kennzeichen und Forderungen der Botschaft Jesu sind. Seine Provokationen der Mächtigen damals sind zugleich Provokationen für die Spekulanten und Manager von heute. In einem zweiten Teil erläuterte Dr. Geißler die Frage nach der rechten Ordnung und dem rechten Menschenbild als entscheidende politische Frage, deren Antwort für ihn im Evangelium zu finden ist, u.a. in der Bergpredigt. Die zentrale Aussage „Die Würde des Menschen ist unantastbar“ (weil sie in Gott verankert ist und damit der Interpretation der Mächtigen entzogen) ist Art. 1 unseres Grundgesetzes. Anhand zahlreicher Beispiele unterstrich Dr. Geißler, wie die Ökonomisierung unserer Gesellschaft voranschreitet und der Mensch zum Kostenfaktor degradiert und damit zum Objekt gemacht wird.

Für den Referenten ist unser Wirtschaftssystem krank, unsittlich und auf Dauer nicht konsensfähig. Die Maxime „Jeder hilft sich selbst“, indem er einen Kapitalstock für Gesundheit und Rente aufzubauen hat, ist für ihn eine „heidnische Parole“.

Für Geißler bedarf es der Internationalisierung der Politik, um angesichts der Globalisierung eine Internationale Soziale Marktwirtschaft zu schaffen. Die Ökonomie brauche ein Wertesystem und einen geordneten Wettbewerb. Ebenso wichtig sei eine Globalisierung der Solidarität. Als Extrakt seiner Ausführungen bezeichnete Dr. Geißler die Gerichtsrede Jesu als franziskanisches Programm und ermutigte die Brüder, sich wie Jesus um der Sache der Gerechtigkeit willen mit den Mächtigen anzulegen, mit ihnen zu streiten und dafür zu demonstrieren, dass die Würde des Menschen geachtet wird, indem das Geld den Menschen dient und nicht umgekehrt.

Stefan Federbusch

3. International Salon for Peace Initiatives

Der 3. International Salon for Peace Initiatives fand in Paris in der Cité des Sciences vom 30. Mai bis 1. Juni 2008 statt, initiiert von der French Coalition for the Dekade, um eine Internationale Dekade für die Promotion einer Friedenskultur und Gewaltlosigkeit für die Kinder der Welt von 2001-2010 voranzutreiben, wie es die UNO Generalversammlung 1998 beschlossen hat. Bruder Alain Richard ofm, Aktivist für gewaltlose Aktionen und Mitbruder für Gerechtigkeit und Frieden in Toulouse ist Vizepräsident dieser French Coalition for the Dekade. Er war von 1973 an in den USA als Arbeiterpriester und Friedensaktivist und gründete das franziskanische "Pace e Bene Center" in Las Vegas für Gewaltlosigkeit mit. Drei Tage lang waren viele religiöse (Christen, Muslime, Bahai und viele andere) und nichtreligiöse Friedensinitiativen versammelt, zeigten hunderte von Infoständen über ihre Aktivitäten, veranstalteten Workshops und Public Hearings zu Friedensthemen wie "Ist die extreme Armut Hauptursache von

Gewalt?", UNO-Deklarationen, Gewaltlosigkeit. Ausstellungen rundeten das lebendige Treffen ab. Zu Franz von Assisi und seinem Friedensengagement veranstaltete die Arche von Lanza del Vasto und Jürgen Neitzert ofm einen Workshop, Alain Richard ofm war Mitveranstalter der Workshops zu "Verantwortlichkeit um zivile Friedensinterventionen zu beschützen", und "Fasten und Schweigen angesichts kritischer Situationen", die franziskanische Familie Frankreichs gestaltete den Workshop: "Mein Bruder, ein Mann ohne Papiere" zu illegalisierten Menschen. Ein lebendiges Treffen vieler hunderter Friedensaktivisten Frankreichs und der Nachbarländer.

Jürgen Neitzert

Einsatz für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung sowie für einen Dialog mit den Kulturen und Religionen Asiens

Internationaler Rat für GFBS der Franziskaner in Cebu vom 18.-25. Februar 2008

Vom 18. – 25. Februar tagte der internationale Rat für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung in Cebu City auf den Philippinen. Elf Präsidenten der Konferenzen, das Animation-Committee, die Direktoren des Büros in Rom und der Generalsekretär für missionarische Evangelisierung (der eingeladen war und sich aktiv an dem Treffen beteiligte) kamen zusammen, um die Arbeit der letzten fünf Jahre zu evaluieren, sich auf das kommende Generalkapitel vorzubereiten und Pläne sowie Strategien für die künftige Arbeit im Bereich Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung (GFBS) zu diskutieren.

Die Teilnehmer der Konferenz brachten den Brüdern auf den Philippinen, den Gastgebern des Treffens, große Dankbarkeit entgegen. Sowohl die Gastfreundlichkeit als auch die Organisation der Konferenz waren hervorragend. Die Brüder auf den Philippinen boten außerdem die Möglichkeit

an, Besuche zu unternehmen, die sehr behilflich dabei waren, die Realität vor Ort besser zu verstehen. So konnte man während dieser Besuche ganz verschiedenen Seiten des Landes begegnen: die Situation in den Städten, auf dem Land und in der Landwirtschaft sowie der Realität, wie sie sich den Fischern darstellt. Die Brüder des Büros von Rom berichteten dem Rat über ihre Arbeit der letzten Jahre. Seit 2003 umfasste diese Arbeit vor allem folgendes: zum einen Besuche in vielen Konferenzen und Entitäten; Die Vorbereitung eines Handbuchs über Kapitel Vier der Generalkonstitutionen, hier in Kooperation mit den Sekretariaten für Ausbildung und Evangelisation; die Suche nach Wegen, wie die fünf Entscheidungen des Generalkapitels 2003 bezüglich GFBS implementiert werden können; Organisation und Realisation des GFBS – Kurses am Antonianum in Rom; Vorbereitung eines Handbuchs für neuernannte Animatoren für GFBS; Vorbereitung von Handbüchern zu Ökologie und aktiver Gewaltfreiheit; zum anderen aber auch Anstrengungen, die Zusammenarbeit zwischen den Diensten für GFBS, Ausbildung sowie missionarischer Evangelisierung auszuweiten. Das Treffen begann mit Berichten aus den Konferenzen und der Präsentation der Resultate der vier Kontinentaltreffen (Afrika, Sept. 2007; Europa, Okt. 2007; Nord- und Südamerika, Nov. 2007; Asien/Ozeanien, Feb. 2008). Die Teilnehmer hörten von vielen Initiativen aus der ganzen Welt, die fünf Entscheidungen des Generalkapitels des Jahres 2003 bezüglich GFBS an der Basis zu implementieren. Sie stellten heraus, dass diese fünf Entscheidungen Menschen und Bereiche betreffen, die unmittelbar mit unserem franziskanischen Charisma zu tun haben: Arme, Ausgeschlossene, Versöhnung und die Schöpfung. Sie hielten außerdem fest, dass jede der fünf Entscheidungen sorgfältig geplant werden muss und viel Arbeit bedeutet. Viel wurde bereits getan, aber es bleibt immer noch viel zu tun, denn die Entscheidungen sind weitreichend und sehr umfassend. Aus diesen Gründen entschieden die Mitglieder des Plenums, dieselben Punkte noch

einmal dem Generalkapitel vorzulegen, erweitert um den Antrag, dass der Leiter des GFBS – Büros in Rom künftig ex officio an den Generalkapiteln teilnehmen solle.

Joe Rozansky, Rom
Übers. von Alexander Lausch

Anträge des Internationalen Rates für GFBS an das Generalkapitel der Franziskaner 2009

1. Das Generalkapitel fordert auf, dass alle Entitäten während des Sexenniums 2009 – 2015, mit Unterstützung des Büros für GFBS:

a) zum einen den Einfluss untersuchen, den unser Leben auf die Schöpfung hat, unter besonderer Berücksichtigung des Klimawandels; zum anderen sollen sie Umweltgerechtigkeit fördern, um die besondere Beziehung zwischen sozialen und ökologischen Fragestellungen zu unterstreichen.

b) mit besonderem Blick auf Konfliktlösung, aktive Gewaltfreiheit in unserem Leben fördern.

c) spezielle Beachtung den Ausgeschlossenen unserer Gesellschaft schenken, natürlich der Situation einer jeden Entität angepasst.

d) Den ethischen Gebrauch und Einsatz sowohl finanzieller als auch natürlicher Ressourcen beachten und fördern.

2. Das Generalkapitel fordert die Fortsetzung des Kurses für GFBS am Antonianum und empfiehlt die Einführung ähnlicher Kurse an allen höheren franziskanischen Bildungseinrichtungen.

3. Dass der Direktor des Büros für GFBS in Rom ex officio an künftigen Generalkapiteln teilnimmt.

Aus den INFAG-GFE Regionalgruppen

Situation der Christen in China

Bericht von Fr. Rentke in der Nord-Gruppe

Während der Sitzung der GFBS-Infag-Gruppe Nord am 14. Juni 2008 informierten Fr. Rentke vom Chinazentrum St. Augustin und Sr. Grace anhand von Bildern und Berichten über die Situation der Kirche in China. Mittlerweile gibt es ca. 15 Mio. Katholiken in China, davon etwa 5.000 chinesische Ordensschwwestern. Ein Teil von ihnen lebt außerhalb des Landes, da internationale Kongregationen weiterhin verboten sind. Erlaubt ist lediglich eine bischöfliche Ordensgemeinschaft pro Bistum. Die Spannungen zwischen Untergrundkirche und patriotischer Kirche existieren teilweise weiter, teilweise entspannt sich die Situation. Ein Großteil der neu geweihten Bischöfe ist von Rom anerkannt. Am 27. Mai 2007 hat P. Benedikt XVI. einen Brief an die Katholiken in China geschrieben, in dem er den Christen für ihre Treue dankt und zum Thema Einheit innerhalb der chinesischen Kirche und mit der Weltkirche Stellung nimmt. Er bestimmt zudem den 24. Mai, den Gedenktag der Jungfrau Maria unter dem Titel „Hilfe der Christen“, die am Sheshan in Shanghai verehrt wird, zum weltweiten Tag des Gebets für die und mit der Kirche in China. Folgende Hefte bieten gute Informationsmöglichkeiten, auch zur wirtschaftlichen, politischen und sozialen Situation Chinas sowie zur Thematik „Menschenrechte“:

Bund Neudeutschland, Hirschberg Heft 2/2008, China.

Missio Fachstelle Menschenrechte, Heft 27, Georg Evers, Zur Lage der Menschenrechte in der Volksrepublik China – Wandel in der Religionspolitik.

Evangelisches Missionswerk in Deutschland (EMW) und China Info-Stelle (CIS), „Schneller, höher, stärker“. China und die Olympiade 2008, Hamburg 2007.

China-Zentrum St. Augustin, Gebets-tag für die Kirche in China, Mai 2008.

Franziskaner-Mission, Heft 2/2008, Ferner Osten nah, Dortmund 2008.

Stefan Federbusch

Franciscans International (FI)

Schwester Denise Boyle, neue Geschäftsführerin von Franciscans International

Der internationale Vorstand von Franciscans International freut sich, die Ernennung von Schwester Denise Boyle als neue Geschäftsführerin bekannt zu geben. Sr. Denise wird ihre Aufgabe am 1. März 2008 übernehmen.

Sr. Denise ist eine irische Franziskaner Ordensschwester sowie Menschenrechts-Verfechterin, die eine 30jährige Erfahrung in Erziehung, sozialer Gerechtigkeit und Entwicklung mit sich bringt.

Sr. Denise verbrachte acht Jahre in Simbabwe als nationale Koordinatorin des Frauen- und Kinder-Programmes der katholischen Kommission für Gerechtigkeit und Frieden. - In Australien, wo sie 15 Jahre als Erzieherin tätig war, setzte sie sich leidenschaftlich für die Ausbildung in sozialer Gerechtigkeit ein. - In ihrer Eigenschaft als Übersee Projekt-Leiterin bei der Freiwilligen Missionsbewegung (VMM: Volunteer Missionary Movement) entwickelte und realisierte sie ein Ausbildungsprogramm für 53 Freiwillige für Afrika und Guatemala. Regelmäßig besuchte sie die Freiwilligen in den Projektorten.

Seit 2003 dient Sr. Denise als Koordinatorin für Gerechtigkeit bei den St. Patrick Missionarspriestern in Irland. Sie arbeitet mit religiösen Gruppen und NGOs zusammen; auf den Gebieten HIV/AIDS, Menschenhandel und Entwicklung leistet sie Aufklärungsarbeit in 19 Ländern, verteilt über Europa, Afrika und Südamerika. Sie ist Vorsitzende des nationalen irischen Komitees zur Verhütung von Menschenhandel.

Sr. Denise hat einen Magister-Abschluss der philosophischen Fakultät der Universität Limerick auf dem Gebiet der Internationalen Friedens- und Entwicklungsforschung, einen Bachelor-Abschluss der Universität Melbourne in Theologie und Pastoralberatung sowie einen Bachelor der Universität London in Erziehung.

In ihrem Einsatz für die Menschenrechte zeigte Sr. Denise franziskanische Werte in Friedensbildung, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöp-

fung und im Dienst an den Armen. Ihr Engagement für die Vision und die Mission von Franciscans International bewies sie durch ihren Dienst im internationalen Vorstand der Organisation, den sie von 2003 bis 2006 präsiidierte. Seither ist sie Vizepräsidentin des Gremiums.

In ihrer Eigenschaft als Geschäftsführerin von Franciscans International wird Sr. Denise ihre Arbeit in den Dienst der weltweiten Franziskanischen Familie für eine gerechtere und mitfühlende Welt stellen. In den Büros von Bangkok, Genf und New York wird sie den Einsatz von Franciscans International auf den Gebieten Advocacy, Animation und Fundraising leiten.

Initiative Ordensleute für den Frieden (IOF)

Dem Kapitalismus die Tarn- kappe entreisen

Gretchenfrage erschüttert Kirche und Kapital

Aktionen der IOF während des Katholikentages in Os- nabrück

Ein frommer Katholikentag hatte es wohl sein sollen, ein braver hätte es sein können, wären da nicht etwa zwei Dutzend Ordensleute mit ihren überraschenden, so gar nicht mainstream-treuen Aktionen aufgetreten. In der Tat hat es der Initiative Ordensleute für den Frieden (IOF) und ihrem Freundeskreis nicht an kreativen Ideen gefehlt, ihre Finger auf Wunden zu legen, die machtvolle Institutionen unserer Gesellschaft so kunstvoll kosmetisch zu verbergen verstehen.

Angefangen haben die Aktionen des IOF-Pfingst-kapitels just am Fronleichnamstag, an dem im Katholizismus die Tradition gepflegt wird, die sog. Monstranz mit der Hostie als Symbol für den Leib Christi mit großem Glanz durch die Straßen der Stadt zu tragen. Soweit, so gut, haben sich die Ordensleute gesagt. Ausgehend von der alltäglichen, allenthalben feststellbaren Treffsicher-

heit der Aussage, dass Geld die Welt regiert, hat ihnen die Frage keine Ruhe gelassen, wieso Christen Christus als ihren einzigen Herrn kennen und erkennen – und dem längst zum Kapital gewordenen Geld sang-, klang- und klaglos die Oberhand zugestehen. Um zu verdeutlichen, dass hier doch wohl einiges nicht stimmen kann, haben die Ordensleute eine Monstranz eigener Herstellung zum "Herzstück" ihrer "etwas anderen" Fronleichnamsprozession gemacht. Im Verhältnis zur kirchlich organisierten war dies eine fast verschwindend kleine Prozession – mit jedoch keinesfalls verschwindender Wirkung. Brachte sie doch deutlich – symbolisiert durch Euro-Zeichen und Euro-Geldstück – auf den Punkt, dass es das Kapital ist, das all überall erstangig bedient werden will. Das ist eine gewiss unbequeme Darstellung der Macht der Verhältnisse, die auch in unserm Land die Kluft zwischen Arm und Reich verbreitern und vertiefen. Klar, dass der Baldachin über der Monstranz von den "besten Stützen der Gesellschaft" getragen wurde, also von Politik, Militär, Kirche und Wirtschaft. Statt hochamtlich gefeierter Eucharistie bildete den Abschluss dieser "etwas anderen" Prozession das gemeinsame Mahl mit Ausgegrenzten im Kloster der Franziskane-rinnen.

Konsequenterweise haben die Ordensleute dann am Freitag die Dominanz des Ökonomischen auf's Korn genommen und dafür als Ort die ihnen seit vielen Jahren wohl vertraute Deutsche Bank gewählt – stellvertretend für die Hoheit, die die Finanzwelt so gerne genießt. In der Tat ist die Frage des Wirtschaftssystems eine Frage auf Leben und Tod, wie uns immer wieder Schicksale von Menschen oder gar Völkern aus dem armen, dem verarmten Teil unserer Welt erschütternd vor Augen führen und erkennen lassen.

Vor allem unsere großen Geschäftsbanken hegen und pflegen jedoch ein geradezu aseptisch-makelloser Image, das keinesfalls verraten soll, wie viel Leid und wie viel Blut an dem Geld haftet, das letztlich immer im Sinne der Profite, ihrer Steigerung und ihrer Absicherung eingesetzt

wird. Hier haben die Ordensleute wohl ihr bisher stärkstes Zeichen gesetzt: Zu perplexen Überraschung der Bankangestellten und Bankkunden lagen da plötzlich drei "Leichen" blutüberströmt in der sonst lupenreinen Schalterhalle der Osnabrücker Filiale. Das hier bewegte Kapital ist eben das "Schmier- und Treibmittel" unseres Wirtschaftssystems, das über Leichen zu gehen sich nicht scheut, bestimmt von der Ideologie des Kapitalismus. Klar, die Aufdeckung dessen, welches Spiel hier zu wessen Lasten zynisch gespielt wird, musste Ärger bei der Filialeitung auslösen und ließ diese die staatlichen Ordnungshüter auf den Plan rufen. Als ordnungsstörend und geschäftsschädigend wurden die drei "Leichen" ebenso schleunig wie rabiat aus der Schalterhalle abgeführt oder getragen.

Doch indem man Wahrheit verdeckt, beseitigt man sie nicht. Am dritten Tag vermochten die Ordensleute sie wiederum aufzudecken, vor dem Dom und ausgerechnet mit jenem Bibelzitat (Mt 6,24), über das seit rund 2000 Jahren gewiss trefflich gepredigt worden ist: **"Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon."** Eigentlich, so sollte man meinen, könnten Kirche und Katholikentag froh sein, dass so eine Kernaussage ihrer ureigenen christlichen Spiritualität nicht von den Hütern der reinen Lehre sondern von den Gläubigen aufgenommen, verstanden und aus den Kirchen in die Welt getragen wird. Doch geradezu das Gegenteil mussten die Ordensleute und alle Umstehenden erfahren: Gerufen von der Dom- oder Katholikentagsleitung, tauchten wiederum die seit zwei Tagen bekannten Ordnungshüter auf. Nicht viel hätte gefehlt, und sie hätten ein etwa 5x13 m großes Leinentuch mit jenem Bibelzitat versucht, aus der scheinbar heilen Katholikentagswelt zu schaffen, mitsamt den auf dem Tuch sitzenden, betenden und singenden Ordensleuten. Ausgerechnet ein Bibelzitat provoziert so ungemein die Kirche, die sich doch in ihren Grundfesten auf jenen Christus beruft? Der Götze Kapital scheint auch hier die Oberhand gewonnen zu haben.

Auch vor dem Dom haben die Aktio-

nen der Ordensleute viel Zustimmung erfahren, daneben allerdings auch Ablehnung weniger, sich entsetzt von dem Plakat "Nein zum Götzen Kapital" abwendender Katholikentagsbesucher. Sollte es neben den religiösen Gefühlen der Menschen auch so etwas wie monetäre Gefühle geben, die verletzt werden können?

Christoph Rinneberg

Termine

OFM-Cotaf Ausbilder-GFBS Koordinatoren Seminar

24.-29. Aug. 2008 in Hofheim

Deutschland-Nord:

Mo, 15. Sept. 2008, 10,00-16,00 Uhr
Münster

Deutschland-Süd:

Sa, 27. Sept. 2008, 10.00.-15.00 Uhr
in Oberzell, bei Würzburg

IOF-Zwischentreffen

7.-9. Nov. 2008 in Hofheim

OFM Cotaf-Koordinatorentreffen

14.-16. Nov. 2008 in Hofheim

Grundlagenseminar 2009

20. – 22. März 2009 in Hofheim

OFM Koordinatorentreffen (deutschsprachig)

22./23. März in Hofheim

Buch- und Veranstaltungshinweis

Franz von Assisi - Zeitgenosse für eine andere Politik

Patmos Verlag 978-3-491-72520-1

„Zur politischen Aktualität des Lebensentwurfs des Franz von Assisi“ ist von den Autoren Kammerer, Kripendorff und Narr ein neues Buch erschienen mit dem Titel: „Franz von Assisi – Zeitgenosse für eine andere Politik“.

Hierzu werden das „Forum3 Stuttgart“ und die Gruppe „AnStiftern“ am 14. 11. 2008 um 19.30 Uhr zu einer Diskussion mit dem Autor Prof. Peter Kammerer, Paul Schobel (Katholische Betriebsseelsorge) und Markus Heinze einladen.

Weitere Informationen bei:

Peter-Grohmann@Die-AnStifter.de